

Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge
Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz
Band: - (1916)
Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gelegenheit. Verknöcherung und Einseitigkeit gedeihen nicht in freundlichem Brüderkreise.

Für wissenschaftliches Streben und für eine gediegene Ausbildung in der pastorellen Praxis ist die *Vita communis* ebenfalls von unschätzbarem Werte. Nichts wirkt so lähmend und ertötend auf den wissenschaftlichen Geist wie das fast völlige Aufgehen in häuslichen Angelegenheiten und Sorgen. Welch ein Glück für den Priester, wenn er um Küche und Keller, um Kochtopf und Speisezeddel sich wenig zu kümmern braucht. Welche Reichtümer des Idealismus werden dadurch freigelegt und bleiben erhalten. Jüngere Priester bringen von Seminar oder Universität so manche wissenschaftliche Schätze mit, dass ältere Herren mit reichem Nutzen davon hören und zu erneutem Studium angespornt werden, ältere Geistliche hinwieder teilen von ihren reichen Erfahrungen, von ihrer pastorellen Weisheit manches köstliche Goldkorn den jüngeren Konfratres mit. So findet ein steter gegenseitiger Austausch der *nova et vetera* statt zu beiderseitigem grossem Nutzen. Welcher Geistliche erinnert sich nicht sein ganzes Leben hindurch mit Freude und Dankbarkeit jener vielfachen Anregungen, die er als junger Vikar an der Tafel eines erfahrenen, im Dienste der Kirche und der Seelen ergauten Priesters empfangen und in sich aufgenommen hat.

Man könnte ganz leicht bei der *Vita communis* gelegentlich eine kurze Tischlesung einschalten, wodurch ebenfalls die in der Seminarzeit erhaltene höhere Strebbarkeit lebendig bleibt und manche treffliche Lehre unvermerkt in Geist und Herz aufgenommen wird. Eine gewisse Einheitlichkeit im pastorellen Schaffen, in der Auffassung und Leitung des Vereinswesens, in der Jugendseelsorge, im psychologischen und pädagogischen Vorgehen ist eine weitere kostbare Frucht des gemeinschaftlichen Lebens. Eigenbrödelei und Sonderbündelei, die so vielen Schaden stiften, können hier fast nicht aufkommen.

Die religiösen Segnungen der *Vita communis* dürften kaum hoch genug angeschlagen werden. Wenn alle Priester eines Pastorkreises zusammenwohnen, sind schon ipso facto eine ganze Reihe von Gefahren für sie abgeschnitten. Störender, unnützer und unangenehmer Zulauf ist seltener. Damit können sich auch widerwärtige Schwätzereien und friedienstörende Parteilichungen nicht so leicht entwickeln. Der priesterliche Eifer, das *decorum clericale*, die übernatürliche Weihe des *sacerdotium* gewinnen vom gemeinschaftlichen Leben ungemein viel. Und auch nach aussen imponiert dieses friedvolle, einträchtige, apostolische Zusammensein der Priester oft mächtig. Es ist wie eine still aber tief wirkende Apologie unseres Glaubens, wie eine feine, liebliche Blüte des Zölibates, der in der *Vita communis* seinen eigenartigen Schutzengel und, fast möchte ich sagen, seinen schönen sichtbaren Ausdruck bekommt.

In grösseren Zentren und besonders in Städten scheint die Ausübung einer segensreichen und den modernen Verhältnissen allseits gewachsenen Pastoration das gemeinsame Leben beinahe als *conditio sine qua non* zu verlangen. Auch die priesterliche Selbstheiligung kann

im nahen Kontakt mit frommen, durch priesterliche Tugend leuchtenden Mitbrüdern, nur Gewinn und stete Kräftigung und Aufmunterung empfangen. *Frater a fratre firmatus quasi civitas firma!* Jene religiösen Uebungen, die den eisernen Bestand der priesterlichen Ascese bilden, wie Betrachtung, geistliche Lesung, Tagesordnung, Rekollektion, Exerzitien usw. — sie finden ganz selbstverständlich die im Seminar angewöhnte Fortsetzung.

Gross und vielseitig sind also die Vorteile und Segensfrüchte der *Vita communis* und selbst die Einwände, die man dagegen vorbringen möchte, zeigen ihre Segnungen nur in desto hellerem Lichte. Sie verlangt den Verzicht auf persönliche Liebhabereien. Der Prinzipal, um uns dieses Ausdrucks zu bedienen, muss gleichsam *servus servorum Dei* sein. Er wird wie ein gütiger Vater oder wie Christus inmitten seiner Apostel nicht in erster Linie an sich, sondern vor allem auf das Wohl und die Zufriedenheit seiner Mithelfer in *vinea Domini* denken und sinnen. Launenhaftigkeit und Ordnungslosigkeit müssen aus diesem Kreise weit verbannt sein. Jene Fehler, die so häufig das gegenseitige Verhältnis der Menschen untereinander vergiften, Lieblosigkeiten in Wort und Gedanke und Tat dürfen hier keine Rolle spielen. Jede natürliche oder sonstige Antipathie wird da in der Liebesglut des Erlöserherzens zur Sympathie umgeschmolzen. Das Hausvaterwesen, das in der sturmdurchbrausten Welt unserer Tage dem Klerus schlecht stünde, wird einem ganz apostolisch gesinnten, monastisch gerichteten Lebensideal und Priesterideal Platz machen. Und in unsichtbaren, aber flammenden Lettern wird an den Wänden des Refektoriums jenes Augustinische Wort glänzen: Hier darf über Abwesende nichts Liebloses gesagt werden!

Vor wenigen Jahren ging einmal die Kunde durch die Welt, Papst Pius X. bereite ein *Motu proprio* vor, wodurch die *Vita communis* dem Klerus allgemein vorgeschrieben werde. Jenes *Motu proprio* ist nicht erschienen, aber der Wunsch des hochseligen, die Not der Zeit und die praktischen Abwehrrmittel tief erfassender Papstes war es ganz sicher. Und es legt diese Kunde Zeugnis ab von dem Wert und der Bedeutung dieser hochwichtigsten Institution. Nicht überall kann das gemeinschaftliche Leben verwirklicht, nicht überall kann es sofort eingeführt werden. Aber es wäre ein Armutzeugnis für uns, wenn wir nicht nach Möglichkeit auf dieses Ideal hin arbeiten wollten. Der Segen davon wird gross sein. Es wird der katholischen Seelsorge zu neuen, schönen Siegen verhelfen in dieser Zeit, wo die Heerlager des Unglaubens in konzentrischem Ansturm den letzten verzweifelten Kampf zu inszenieren scheinen gegen die Gottesstadt unserer heiligen Kirche, hoch oben auf dem sonnenumglänzten Berge.



Gewisse Vorteile selbständiger Hilfsseelsorgeposten.

Es besteht eine Gefahr: die Diaspora-Verhältnisse und die bei Neugründungen von Städtepfarreien entstehenden, oft sehr vorteilhaften Verumständungen ohne weiteres auf alte katholische Pfarreien mit langer Ueberlieferung zu übertragen. Gewiss empfiehlt sich auch hier

ab und zu die *vita communis* der Seelsorgspriester. Aber man sollte auch das oft unter einem gewissen pastorellen Weitblick und aus eigenartigen Verhältnissen heraus dort Gewordene nicht einfachhin verurteilen und traditionslos über es absprechen. Es gibt in katholischen Städten und grösseren Ortschaften selbständige Benefizien, Kaplaneien, Kirchen zweiten Ranges, vielleicht recht günstig gelegene, auf welchen und an welchen nicht selten Seelsorger im Zusammenhang mit dem Pfarramte eine sehr fruchtbare, ja oft staunenswert fruchtbare Tätigkeit entfalten. Es bilden sich so eigenartige Nervenzentren der Pastoration, über die der Pfarrer sich freuen darf und zu welchen in nähere Beziehungen zu treten, er nicht unter seiner Würde halten soll. Andererseits müssen jene Nervenzentren auch die Fühlung mit den Pfarrämtern freudig bewahren, namentlich auch durch Bereitwilligkeit zu unmittelbaren Diensten an den Pfarrkirchen, stehen sie nun im Pflichtenheft oder nicht. Geschieht es nicht ab und zu: dass namentlich an grösseren Orten gewisse Glieder der Pfarrei aus irgend einem Grunde ein Seelenanliegen nicht gern in den Pfarrhof tragen und auch nicht zu dem einen oder anderen vielleicht sehr tüchtigen, aber noch jungen Vikar. Da wohnt, im bestandenen Alter ein selbständiger Hilfsgeistlicher in der selben Pfarrei: es wird dort vielleicht gar manche Arbeit besorgt, die bei aller straffsten Zentralisation nicht so, oder gar nicht besorgt würde: dummodo Christus praedicetur. Es gibt Orte und Städte mit geistlichen Schulstellen, Katechetenstellen, Klöstern, Gymnasien, theologischen Fakultäten, Vereinsmittelpunkten: auch so kann eine sogar recht reiche Hilfsseelsorge bei einer gewissen Selbständigkeit entstehen. Es wäre vielleicht nicht ohne Wert: auch diese pro modulo suo etwa zu pastorellen Besprechungen und Ideenaustausch herbeizuziehen. So erst wird der Pfarrer ein Inhaber eines königlichen Amtes, wenn er es versteht, sich auch dieser Mittelursachen zu bedienen und sie ihrer Natur gemäss mit einer gewissen Freiheit zu behandeln. Es muss selbstverständlich auch hier nicht zwischen voll freiwilligen Leistungen und pflichtigen unterschieden werden. Wir setzen nur diese wenigen Bemerkungen zum Nachdenken her — nicht im Gegensatz zum obigen Artikel, dem wir mit Freuden Raum gaben und dessen leuchtende Gründe wir voll auf anerkennen, sondern als Ergänzung. Vielleicht regt beides eine weitere Diskussion in unserem Blatte an. A. M.



Pastoral-Anregungen für den Monat Februar.

1. Agatha-Aemter.

Es gibt Gemeinden, in welchen es Brauch ist, dass gewisse Nachbarschaften, Filialen usf. Aemter zu Ehren der heiligen Agatha, der Fürbitterin gegen Feuersgefahr, halten lassen. Solche schöne Bräuche sollte man nicht eingehen lassen. Sind Motivämter gehindert, so hält man einfach das Amt vom Tage. Ueberhaupt schaffe man nicht ähnliche schöne Sondergebräuche: übliche Feierlichkeiten an Werktagen, heilige Aemter aus besonderen Anlässen ab. Es

lebt in solchen Dingen ein schönes Stück guter Ueberlieferung. Manches ist auch eng mit dem Volksgeist und Volksleben verwachsen. Leicht ist's niederzureissen, schwer ist's aufzubauen. Man entblättere die Liturgie nicht, man zerpflücke nicht seit alter Zeit blühende Blumen der Frömmigkeit.

Neu eingewanderte Volksteile sollten durch Verkünden, Pfarrblatt, Pfarranzeiger und gelegentliche Bemerkungen in der Predigt auf solche schöne bestehende Gewohnheiten aufmerksam gemacht werden.

2. Abgeschaffte Feiertage.

Es ist ganz im Geiste Pius X., die abgeschafften Feiertage durch ein feierliches Hochamt, durch den Kirchenschmuck, durch praktische Vorherverkündigung, im Gedächtnisse des Volkes festzuhalten. Dies sollte erst recht mit jenen Feiertagen geschehen, die am folgenden Sonntage nicht pro foro nachgefeiert werden, wie Lichtmess. Wir kennen Gemeinden, Stadt- und Landgemeinden, in welchen sogar an solchen Tagen eine kurze Predigt gehalten wird. Wo das Wort Gottes sonst reichlich verkündet wird, liegt ja dafür keine Notwendigkeit vor. Doch liesse sich in mancher Land- und Stadtgemeinde durch rechtzeitige Vorherverkündigung eine feierliche Kerzen- und Lichteweihe unter Teilnahme der Jugend gestalten. Nach der Kerzenweihe und vor der Lichterprozession hält der Pfarrer oder der Zelebrant im Chormantel, vielleicht unter dem Chorbogen (was auch im Rituale und Pontificale Romanum empfohlen wird), eine kurze intime Ansprache über die Bedeutung der Feier. Der heilige Franz von Sales rühmt die Fruchtbarkeit der kleinen Predigten vor intimeren Kreisen. Ein sehr geeignetes Mittel zur Hebung solcher Feiern ist die Besprechung im Kirchenanzeiger oder im Pfarrblatt, wie dies vielfach auch musterhaft geschieht.

3. Segnungen.

Bruder Wolf von Rippertschwand und der alte Volksführer Leu pflegten zu sagen: die Geistlichen segneten zu selten und hätten selbst zu wenig Vertrauen auf die Priestersegnen und auf die kirchl. Segnungen. Im Monat Februar fallen die Brotsegnungen am Agatha-Tag und der Blasius-Segen ein. Man sollte auf solche Segnungen ab und zu auch in der Predigt aufmerksam machen. Man muss die Volkskreise dafür erziehen. Andererseits werden hie und da auch solche Segnungen hochgeschätzt, und die hochheilige Wandlung der Messe unterschätzt. Aufklärung! Vergleichung! In den Segnungen und Sakramentalien strömt der Segen Christi auf die Natur über — auf Hof und Heim, auf Flur und Werkstatt, auf alle Formen des neuzeitlichen Verkehrs und Fortschritts. Wer das römische Benedictionale und die Segnungen im Diözesanrituale durchgeht, findet in den heiligen Formeln und Gebeten — eine ganze Theologia, eine wahre Schatzkammer köstlicher Gedanken. Das blutflüssige Weib berührte einst fromm und demütig den Mantelsaum des Herrn in lebendigem Glauben an den Gottmenschen. Sind nicht die Segnungen und Sakramentalien der Mantelsaum Jesu, den immer noch die demütig-gläubige Welt berührt? Einst wurden um den

Altar nach der heiligen Wandlung Gaben aller Art gehäuft: Opfergaben, aber auch Gegenstände täglichen Gebrauchs, damit der Segen auf sie überströme. Per quem (J. Ch.) haec omnia bona creas sanctificas vivificas benedictis praestas nobis. Die heilige Welt der Segnungen und Sakramentalien ist eine Fortsetzung davon.

4. Werktagsfesttage und Erstkommunikanten - Unterricht.

Neben den gewöhnlichen Anwendungen auf das Leben, die sich aus der Katechismuserklärung von selbst ergeben — sucht der Erzieher dieser glücklichen Schar auch andere stille Augenblicke, um den Weg zur innersten Seele, zum ganzen Gemüte des Kindes zu bahnen. Da bieten oft die einfallenden Festtage fruchtbaren Anlass. Ignatius von Antiochien — sein Zeugnis für die Gottheit Christi — sein Zeugnis für Christus im Altarssakrament — sein Leben und sein Tod so ganz für Jesus! Der Katechet lese den Kommunion-Vers am 1. Febr. Zermalmtwerden des Weizenkorns — Sterben des Weizenkorns in der Furche — Zermalmtwerden von den Zähnen der wilden Tiere: — sich Ueberwinden — Selbstverleugnen — siehe die Vorbereitung auf die erste Kommunion. (Vgl. unser Ergänzungswerk, S. 386 ff., 399 ff., 407 ff., für Kinder = Lebenskasuistik.) — Lichtmess: Morgenopfer Jesu, Morgenopfer Mariens: des Erstkommunikanten Morgengebet (Hom. Stud. 57 ff.). Petri Stuhlfeier: Liebe der Kinder zum Papste. A.M.



Wissenschaftliche Fragen über Johannes den Täufer.

III.

Decollatio S. Johannis Baptistae.

Von Dr. Haefeli, Würenlos.

Das Fest der Enthauptung Johannes des Täufers, das die Kirche an den Herbstanfang gesetzt hat, ruft die debattierte Frage nach der wahren Ursache seiner Gefangennahme und Hinrichtung wach. Ueber dieses crudele spectaculum, wie es Augustinus nennt, liegen uns nämlich zwei Berichte vor, die einander zu widersprechen scheinen. Die synoptischen Evangelien (Matth. 14, 3 ff., Mark. 6, 17 ff., Luk. 3, 19 ff.) behaupten einstimmig, weil der Täufer sich freimütig gegen das unerlaubte Verhältnis des Antipas zu Herodias aufgelehnt habe, habe er mit Freiheit und Leben büßen müssen. Der Bericht des Josephus Antiq. XVIII 5, 2, dessen Echtheit übrigens wegen des erstaunlich günstigen Urteils über den Täufer von einer Seite in Zweifel gezogen ist, weiss von dieser Begründung nichts, sondern, nachdem er den Inhalt der Täuferpredigt etwas verschwommen und dem gebildeten griechisch-römischen Geschmack angepasst wiedergegeben hat, führt er aus: „Als sich nun auch andere zu ihm (dem Täufer) wandten — denn sie wurden durch das Hören seiner Reden auf's höchste gehoben —, so fürchtete Herodes, es möchte sein so gewaltiger Einfluss auf die Menge einen Aufstand herbeiführen — denn alles schienen sie auf seinen Rat zu tun —; und er hielt es darum für besser, seinen etwaigen Neuerungsplänen durch Hinrichtung zuvorzukommen

(πρὶν τι νεώτερον ἐξ αὐτοῦ γενέσθαι), als nach geschehenem Umsturz den erlittenen Unfall bereuen zu müssen. So ward Johannes infolge des Argwohns des Herodes gefesselt in die vorhin erwähnte Festung Machärus gebracht und daselbst getötet.“ Welcher von den beiden Berichten hat Recht?

In seinem berühmten dreibändigen Werke „Geschichte des jüdischen Volkes im Zeitalter Jesu Christi“, 4. Aufl., Leipzig 1901, I. S. 437, gibt der unlängst verstorbene Schürer dem Berichte des Josephus den Vorzug vor dem Evangelienbericht. Es sei wahrscheinlich, sagt er, dass der eigentliche Grund der Gefangennahme des Täufers durch Antipas Furcht vor politischen Unruhen gewesen, die besonders dann hervorgetreten sei, als der Täufer seine Wirksamkeit nach Peräa verlegt habe. Uebrigens müsste der synoptische Bericht nicht direkt unwahr sein. Allein, wie die Evangelien in der Wiedergabe der Täuferpredigt viel treuer und zuverlässiger sind als es im gleichen Punkte Josephus ist, so sind sie es auch in unserer Frage. Aus der bei Josephus aufbewahrten Predigt des Täufers, die allein auf die sittliche Erneuerung der Einzelnen abzielt, lässt sich mit keiner Silbe eine politische Aufreizung der Zuhörer herauslesen. Dann erst war der Verdacht des Antipas begreiflich, wenn der Täufer in irgend einer Form gegen den Landesfürsten Stellung nahm. Und das geschah nach den Evangelien wirklich, als der Täufer, wie anzunehmen ist, vor allem Volk eine scharf ablehnende Haltung gegenüber der heiklen Eheangelegenheit des Herodäers einnahm. Jetzt erst bekam die Täuferpredigt eine für Antipas gefährliche, vom Religiösen in's Politische umschlagende Spitze, die dieser brechen zu müssen glaubte. Der Evangelienbericht ist also der präzisere und kann zu näherer Beleuchtung mit dem Josephusbericht gut in der angegebenen Weise verbunden werden. — Ich habe indes einen weiteren Anhaltspunkt aufgefunden, der mich in dieser Auffassung bestärkt. Wegen der Verstossung der Tochter des Artabas, die von Machärus aus zu ihrem Vater nach Peräa geflohen war, kam Antipas bekanntermassen mit dem Araberkönig in Konflikt. Antipas sandte ein Heer nach Arabien, das beim ersten Zusammenstoss mit dem Araberheer vollständig aufgerieben wurde. Nach der Darlegung dieses Ereignisses sagt Josephus zu Anfang von Antiq. XVIII 5, 2: „Manche Juden waren nun der Ansicht, der Untergang der Streitmacht des Herodes sei nur dem Zorne Gottes zuzuschreiben, der für die Tötung Johannes des Täufers die gerechte Strafe gefordert habe.“ Gründlich erfasst man diese Bemerkung nur, wenn man annimmt, sie wolle besagen, das Herodesheer sei im Austrag derselben Eheangelegenheit gezüchtigt worden, ob der der Täufer sein Leben hatte lassen müssen, wenn man mit anderen Worten annimmt, zwischen den Ereignissen: Ehebruch des Antipas — Zurechtweisung durch Johannes — Enthauptung des Johannes — Vernichtung des Antipasheeres wolle nicht ein zufällig zeitlicher, sondern ein innerer kausaler Zusammenhang konstatiert werden.



Kirchen-Chronik.

Rom. Katakombenentdeckung. Auf der linken oder Nordostseite der Via Appia, den Kallistuskatakomben, genauer gesprochen, dem Trappistenkloster gegenüber, kam man um den Neujahrstag herum auf die Spur neuer Katakomben. Der Vorgang hatte einige Ähnlichkeit mit der zufälligen Auffindung der Jordanerkatakomben an der Salarischen Strasse am 31. Mai 1578, wo einige Arbeiter bei einem ErdEinsturz in ein unterirdisches Gewölbe versanken, von dem Gänge ausgingen, deren Gräbernischen und Malereien ungeheures Aufsehen in der ewigen Stadt erregten. So versank auch jetzt plötzlich ein spielendes Kind in die Tiefe, glücklicherweise ohne Schaden zu nehmen. Die Einsenkung war eine Puzzolanogrube, wo man den Mörtelsand (Puzzolano) ausgrub, die von alters mit einer Holzbedachung versehen worden war. Diese letztere war unter der sich darüber sammelnden Erde morsch geworden und so eingestürzt. In das Arenar münden nun Gänge, die zu einem christlichen Cömeterium gehören. Mit den gegenüberliegenden Kallistuskatakomben kann es unmöglich zusammenhängen, weil nie unter fremdem Eigentum, noch weniger unter öffentlichem Grund und Boden (Via Appia) Grabstätten angelegt wurden. Von den auf derselben Strassenseite liegenden Prätextatuskatakomben ist aber die neuentdeckte Gruft zu weit entfernt, als dass sie mit derselben eins bilden könnte. Im weitem Verlauf sind die Gänge eingestürzt und mit Schutt angefüllt, so dass die nähere Erforschung noch längere Zeit braucht. In den zugänglichen Räumen fand man einige Marmorinschriften und auch ein Konsulardatum HO VI. (Honorius VI., d. h. sechstes Konsulatsjahr des Kaisers Honorius 404), wie überhaupt die Funde auf das Ende des 4. und 5. Jahrhunderts deuten. Andere Darstellungen zeigen einen Rennwagen (das Leben ein Wettlauf), ein fast lebensgrosses, sehr individuell gehaltenes Brustbild eines Mannes (auch vom Standpunkt der Profankunst sehr wertvoll) usw. Bedeutender scheint die Ausbeute an Malereien zu werden. Da finden wir eine grosse Jagdszene, wie sie bisher noch nie in den Katakomben sich gefunden. Ebenso kommt eine grössere Weinlese-szene vor, wie wir sie in St. Konstantia und auf vielen Marmorsärgen treffen. Zahlreiche Putten darauf belehren uns, dass wir es mit einer symbolischen Darstellung zu tun haben. Das gänzliche Fehlen von Graffiti (Einritzern von Namen) beweist, dass diese christliche Grabstätte von mittelalterlichen Pilgern nicht besucht wurde. Wohl aber zeigt die Erbrechung sämtlicher Loculi (Gräbnischen) und Spuren von scharfen Instrumenten, dass man hier wie anderwärts auf Grabraub ausging. Vielleicht geschah dies 537—538, als die Goten Rom belagerten und nach dem Zeugnis der Geschichte die Katakomben als Unterstände benützten. — Man erwartet von der Exploration dieses Cömeteriums bedeutende Resultate für die christliche Archäologie. P. F. S.

Rom. Konsekration von Mgr. Colliard. Am 9. Januar fand in der Kirche des Französischen Seminars die Konsekration des erwählten Bischofs von Lausanne und Genf, Mgr. Placidus Colliard, statt. Als Konsekrator funktionierte Kardinal De Lai, als

Assistenten Mgr. Peri-Morosini, Apostolischer Administrator des Tessin, und Mgr. Schmid von Grüneck, Bischof von Chur. Zahlreiche Notabilitäten der schweizerischen und französischen Kolonie in Rom wohnten der Feier bei, u. a. Mgr. Jaquet, Titular-Erzbischof von Salamis, Mgr. Gauthey, Erzbischof von Bezançon, Mgr. Laperrine, Titularbischof von Karystos, Mgr. Legasse, erwählter Bischof von Oran (Algerien), Mgr. Sanz de Samper, Oberstkämmerer des Papstes und der schweizerische Gesandte am Quirinal, von Planta. Mgr. Colliard wird auf seiner Rückreise in die Schweiz am 15. Januar in Saint-Maurice eintreffen, wo er als Gast Mgr. Mariétans in der Abtei verweilen wird bis zu seinem feierlichen Einzuge in Freiburg am 17. Januar.

Schweizer in Audienz bei Benedikt XV. Während der Weihnachtstage wurde Professor Dr. Ulrich Lampert vom Papste in Privataudienz empfangen. Der Heilige Vater sprach ihm, wie vorher schon Professor Dr. Aeby, sein hohes Interesse für die Universität Freiburg aus und erteilte dem grossen Werke der Schweizer Katholiken seinen Apostolischen Segen. — Am 8. Januar gewährte der Papst dem Nationalrate Gustav Ador, Präsident des Internationalen Komitees des Roten Kreuzes in Genf, eine Privataudienz.

Inspektion der Gefangenenlager durch Schweizerggeistliche. Dr. Alfred Noseda, Pfarrer von Morbio-Inferiore, Tessin, ist in offizieller Mission mit dem Besuch der Lager der kriegsgefangenen Oesterreicher in Italien betraut worden. Pfarrer Noseda, bekannt durch seine vorbildliche sozial-pastorelle Tätigkeit, Mitglied des Zentralkomitees des Schweizerischen Katholischen Volksvereins, ist zu dieser Mission auch dadurch besonders befähigt, dass er neben der italienischen und französischen auch die deutsche Sprache vollkommen beherrscht. — In gleicher Mission ist HH. Philipp Iseppi, Missionspfarrer in Samaden (Graubünden) zum Besuche der Lager der italienischen Gefangenen in Oesterreich abgeordnet worden. Bekanntlich wirken P. Sigismund de Courten, Konventuale des Stiftes Einsiedeln, und Dr. Dévaud, Professor an der Universität Freiburg, segensreich auf demselben Gebiete in Frankreich und Deutschland. Es sind diese Kriegsmissionen römisch-katholischer Schweizer Geistlicher eine Ehre für die katholische Schweiz und ihren Klerus, zugleich aber stellen sie eine Anerkennung der charitativen Mission der Kirche überhaupt dar.

V. v. E.



Immer blüht der Baum der katholischen Caritas.

Zu Gunsten des Katholischen Asyls für Epileptische sind im Monat Dezember 1915 an Gaben eingegangen Fr. 4136.85 und damit ist die Gabensumme auf Total Fr. 23,622.50 angewachsen.

Wir veröffentlichen diese Zahlen als ein Zeichen unserer Dankbarkeit gegen Gott und gute Menschen und in der Ueberzeugung, dass unser katholisches Schweizervolk den Fortschritt dieses gemeinsamen Liebeswerkes mit Freude wahrnimmt und auch weiterhin fördert.

Das Komitee.

Rezensionen.

Wanderungen durch unsere homiletische Literatur.

Von Stadtpfarrer Franz Weiss, Zug.

Pädagogische Predigten die besondere Beachtung verdienen und Verwandtes Pädagogisches.

Der Lehrerberuf im Lichte des Christentums. Ausgewählte Ansprachen und Predigten an Lehrerseminaristen von Raymund Schlecht, herausgegeben von Dr. Joseph Gmelch, Domkapitular in Eichstätt. gr. 8°. 91 Seiten. M. 1. Donauwörth 1913, Ludwig Auer.

Die von Dr. Gmelch aus dem homiletischen Nachlasse des hochverdienten Seminarinspektor Raymund Schlecht von Eichstätt hier gebotene Auswahl umfasst 7 Ansprachen an die Seminarzöglinge, die durch ihren pädagogischen Kerngehalt sich auszeichnen. Pädagogisches Gold enthalten ebenfalls manche der darnach folgenden 23 Predigten auf die Sonntage des Schuljahres. Zahlreiche Fragen, die auch heute noch in Erzieherkreisen aktuell sind, werden hier mit einer seltenen Klarheit und Gründlichkeit erörtert. Ueber Themen, wie Charakterbildung, Pädagogik des Gehorsams, Motive der Handlungsweise, Macht des Beispiels usw. hat Fr. W. Foerster nicht schöner geschrieben und herrlichere Worte über die Hoheit und Verantwortlichkeit des Lehrerberufes hat kaum ein anderer Pädagoge gesprochen. Ansprachen und Predigten, diese vielfach thematische Homilien, wirken nicht durch Wortglanz, sondern durch den Reichtum und die Tiefe der Gedanken, durch ihren sittlichen Ernst, der verklärt ist von väterlicher Milde. Für die Geschichte der geistlichen Beredsamkeit sind sie insofern von Bedeutung, als die Kanzelliteratur mit religiösen Vorträgen an Lehrerseminaren bisher kaum vertreten war.

Der Bayerische Sodalentag in Altötting 1913. Festbericht nebst Reden, Predigten und Referaten. Herausgegeben von P. Franz Jos. Grüner O. M. Cap., Redakteur des Kongregationsblattes. Preis M. 1. gr. 8°. 130 Seiten. Verlag: Marianische Kongregation in Altötting.

Der Festbericht des Bayerischen Sodalentages mit allen Ansprachen, Reden, Predigten und Referaten (130 Seiten stark und 12 Seiten Bilder auf Kunstdruckpapier zu 1 Mark) „ist nach Anlage und Ausstattung die Perle aller bisherigen Sodalentagsberichte“ (P. Harasser S. J.). „Unsere Fahne“, Sodalenorgan in Wien, nennt ihn „mustergültig, voll reichen Inhaltes und eine wertvolle Bereicherung der Kongregationsliteratur“. Prälat Mehler von Regensburg, der „Altmeister der marianischen Sache“ in Bayern, bezeichnet den Festbericht als eine wohlgeplante Arbeit des Herausgebers. Man greife zu!

Stille Stunden. Exerzienvorträge von weiland Sr. Exzellenz dem hochwst. Erzbischof Dr. Simon Aichner. Herausgegeben von P. Thomas Villanova Gerster, Kapuzinerordenspriester. 8°. 252 S. Brixen 1911, Verlagsanstalt Tyrolia.

Zwei Zyklen von 7 und 8 zum teil ganz ausgeführten, zum teil nur skizzierten Exerzienvorträgen, die der hochselige Erzbischof im fürstbischöflichen Priesterseminar zu Brixen gehalten. Die grossen Exerzitiwahrheiten werden in edler Sprache und klarer Fassung dargeboten und können von jedermann in stillen Stunden der Zurückgezogenheit genossen werden. Zahlreiche Schriftbelege unterstützen die gediegenen Darlegungen, die sich vorteilhaft für ähnliche Veranstaltungen nützen lassen.

Vorträge über geistliche Themata von P. Judde S. J. Aus dem Französischen des Abbé Lenoir-Duparc. Regensburg, Pustet. 388 Seiten. M. 1.80, M. 2.60.

Judde gehört zu den klassischen Interpretatoren der ignatianischen Exerziten. Mit einer durchaus übernatürlichen Auffassung verbindet er eine unerbittliche Logik. Die Vorträge eignen sich trefflich zur privaten Meditation des Priesters.

(Fortsetzung folgt.)



Kurz aber nicht nur kurz!

Kurze Gottesdienste, mit kurzen, aber gut vorbereiteten Predigten, wirken ungemein fruchtbar. Man vergesse auch nicht ein schönes Wort eines alten Seelsorgers: ein Hochamt, wo das Messopfer länger und feierlicher sich entfaltet — lernt das Volk beten!

A. M.



Homiletisches.

I. Familienvereinsfeier. Familie im Lichte des Krieges. — 1. Die Familie erscheint als Urzelle der Kraft des Vaterlandes. Mulier salvabitur per filiorum generationem. Das Weib wird seine Seele retten durch den Kindersegen und die Kindersorgen. 2. Die Familie ist ein Herd des Gebetes. 3. Die Familie ist ein beständiges Sühnopfer für den Weltfrieden, wenn sie in ihrem Kreise um jeden erlaubten Preis mit gegenseitiger Selbstüberwindung den — Frieden hochhält. (Vgl. Epistel am fünften Sonntag nach Epiphanie.)

II. Auf den dritten Sonntag nach Epiphanie. (Vgl. Zeichen der Zeit, S. 310 ff.: Christus und der Soldat.)

III. Vierter Sonntag nach Epiphanie. Stillung des Kriegssturms A. durch Jesus allein, B. durch unsere Mitarbeit: Volksgebet — Wandlungsgebet — Sitteneinfachheit gegenüber dem Firlefanz des Luxus der Genussucht — Nächstenliebe im Sinne der Epistel!

A. M.



Kirchenamtlicher Anzeiger für das Bistum Basel.

Hostien.

Das vom schweizerischen Militärdepartement erlassene Verbot der Herstellung und Verwendung von Weissmehl hat auch die Hostienbäckerinnen in Verlegenheit gebracht. Auf gestelltes Gesuch hat das Oberkriegskommissariat erwidert, dass es mit der Verwendung von Weissmehl zur Herstellung von Hostien einverstanden sei. Die kantonalen Regierungen sind bereits beauftragt, Erhebungen über den Bedarf von Weissmehl für die Spitäler, Anstalten usw. zu machen; dabei kann auch derjenige für die Bereitung von Hostien berücksichtigt werden. Die Klöster, welche sich mit Hostienbacken abgeben, sind eingeladen, den Kantonsregierungen mitzuteilen, wie viel Weissmehl sie jeden Monat für die Hostienbereitung bedürfen. Einigen Klöstern wurde Weissmehl bereits zugestellt.

Solothurn, den 12. Januar 1916.

Die bischöfliche Kanzlei.

Bei der bischöflichen Kanzlei sind seit dem 4. Januar 1916 auf neue Rechnung eingegangen:

1. Für Bistumsbedürfnisse: Wangen Fr. 40, Günsberg 16.05, Pleigne 6.65, Oberkirch (Luzern) 12, Gretzenbach 15, Zeihen 10, Vicques 24.
2. Für das hl. Land: Günsberg Fr. 13.25, Pleigne 3.15, Soule 15.10, Vicques 22.
3. Für den Peterspfennig: Günsberg Fr. 22.30, Pleigne 7.80, Soule 11.
4. Für die Sklaven-Mission: Steinhausen Fr. 39, Brislach 17, Günsberg 14.20, Pleigne 3.15, Oberkirch (Luzern) 12, Soule 9.20, Wuppenau 10, Doppleschwand 10, Buttisholz 28.80, Vicques 15, Ruswil 105, Zell 24.50, Balsthal 83.50.
5. Für das Seminar: Günsberg Fr. 14.40, Soule 10, Vicques 22.
6. Für Polen: Wangen Fr. 60, Noirmont 29.40, Vermes 17.35, Nottwil 25, Kleinwangen 85, Grosswangen 274, Günsberg 25.25, Littau 27.70, Sch. Solothurn 10, Gretzenbach 35, Zell (Nachtrag) 1.

Gilt als Quittung.

Solothurn, den 10. Januar 1916.

Die bischöfliche Kanzlei.



Inländische Mission.

a) Ordentliche Beiträge pro 1915.

Uebertrag Fr. 118,614.85

- Kt. Aargau: Muri (inkl. Spezialgaben 100 und 20) 620; Oberrüti 97; Neuenhof 160; Wohlen, Hauskollekte 560; Bünzen (dabei Gabe von J. S. in B. 50) 255; Tägerig 150; Zofingen 16; Bettwil 40; Sins, Hauskollekte (dabei Gaben v. 300, 25 u. 20) 970; Laufenburg 125; Stein 100 3,093.—
- Kt. Baselland: Birsfelden, Nachtrag 25.—
- Kt. Baselstadt: Riehen, Nachtrag 5; Basel St. Joseph 275 280.—
- Kt. Bern: Duggingen 20; Boncourt 125.50; Delémont 70; Glovelier 52.50; Reclère 8; Undervelier 180; Vermes 17.35; Sauley 19; Bassecourt 121; Vicques 23; St. Brais 112.15 748.50
- Kt. Freiburg: Gurmels, Filiale Wallenbuch, Hauskollekte 35; Villargiroud, Gabe von Mad. Cecile Richoz 11.60 46.60
- Kt. Luzern: Entlebuch, Hauskollekte 600; Hergiswil, Kirchenopfer 202; Grosswangen 215; Hochdorf a) Kollekte 431, b) von N. N. Familienvater 5; Münster II. Sendung 290; Weggis 210; Adligenswil 200; Rain 300; Reiden 300; Luzern, Franziskanerkirche, Opfer 100 2,853.—
- Kt. Nidwalden: Durch das bischöfliche Kommissariat à conto Beiträge 856.70

- Kt. Schwyz: Einsiedeln, Gabe von Ungenannt 15; Schwyz, Hauskollekte (inkl. Frauenkloster) 1685 „ 1,700.—
- Kt. Solothurn: Fulenbach 7; Solothurn, Nachtrag 50; Niedererlinsbach 137; Oensingen 41; Welschenrohr 25; Günsberg 21.75; Walterswil 35 316.75
- Kt. St. Gallen: St. Gallen, St. Othmar, Kinderkollekte 125; Schännis a) Kirchenopfer 55, b) Hauskollekte 175, c) Beitrag von F. A. 20 375.—
- Kt. Thurgau: Müllheim Hauskollekte 163.50; Bussnang, Gabe von S. 2; Eschenz 225 390.50
- Kt. Uri: Realp 50; Flüelen 138 188.—
- Kt. Zug: Oberägeri a) Hauskollekte 476, b) Extragabe 24 500.—
- Kt. Zürich: Thalwil, Gabe von Fr. Schn.-S. 20; Dietikon, Legat v. H. H. Pfarr-Resig. Wunderlin sel. 375 395.—

Total Fr. 130,382.90

b) Ausserordentliche Beiträge pro 1915.

Uebertrag Fr. 83,139.90

- Kt. Aargau: Vergabung von Ungenannt im Aargau, mit Nutzniessungsvorbehalt 5,000.—

Total Fr. 88,139.90

Zug, den 10. Januar 1916.

Der Kassier (Postchek VII 295): **Alb. Hausheer**, Pfarr-Resig.



Briefkasten.

L. Die bei der Redaktion angeregten katechetisch-pädagogischen Artikel werden bald erscheinen. — Wer beantwortet folgende eingelaufene Fragen? Wie kann der eifrige Sakramentenempfang unter gebildeten Katholiken gefördert werden? Was für Erfahrungen hat man in einzelnen Pfarreien mit dem Männerapostolat gemacht? Was für Erfahrungen macht man mit den Herz Jesu Freitagen hinsichtlich der Männer? Wie kann der Sakramentenempfang im mobil gemachten Heere gefördert werden? Wie können Pfarrer, Seelsorger und Feldprediger zusammenwirken.

Alle in der „Kirchen-Zeitung“ ausgeschriebenen oder rezensierten Bücher werden prompt geliefert von **RÄBER & CIE., LUZERN.**

Tarif pr. einspaltige Nonpareille Zeile oder deren Raum:
 Ganzjährige Inserate: 10 Cts. | Vierteljähr. Inserate: 15 Cts.
 Halb „ „ : 12 „ | Einzelne „ : 20 „
 *Beziehungsweise 26 mal. * Beziehungsweise 13 mal.

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1.— pro Zeile
 Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt.
 Inseraten-Aannahme spätestens Dienstag morgens.

Verlag von **RÄBER & Cie.** in **LUZERN.**

Die Stifts- und Pfarrkirche zu St. Leodegar und Mauritius im Hof zu Luzern.
 Beitrag zur Kirchen- und Kunstgeschichte der Schweiz von **Bernhard Fleischlin.**
 Mit 60 Illustrationen Preis Fr. 2.50.

Anastasius Hartmann

von **Hitzkirch** (Kt. Luzern),

Mitglied der schweiz. Kapuzinerprovinz, Bischof von Derbe, Apostol. Vikar von Patna und Bombay, Thronassistent S. H., Graf des römischen Reiches.
 Ein Lebens- und Zeitbild aus dem 19. Jahrhundert. Nach Quellen bearbeitet von den PP. **Adrian Imhof** und **Adelhelm Jann**, O. M. Cap.
 556 Seiten gross 8^o. Preis brosch. Fr. 6.90, geb. Fr. 8.—
 Mit vielen Illustrationen.

Résistance électrique



réglable, depuis Fr. 50.—

Seule Maison manufacturant entièrement ses modèles en Suisse

Lampe à arc pour 5 à 10 ampères



avec pied de réglage, Fr. 30.—

PAUL SAVIGNY & Co

Fabrique d'articles pour **Photographie et Projection**

FRIBOURG (Suisse)

Lanterne de projection — Gros modèle soigné



avec banc optique et 3 objectifs-tube, Fr. 175.—

Les appareils de notre fabrication supportent avantageusement la comparaison comme prix et qualité avec n'importe quelle marque étrangère.

Représentants sérieux et actifs sont demandés sur toute place importante. Conditions très favorables.

Lampe à arc pour 10 à 20 ampères



avec pied de réglage, Fr. 55.—

Seule Maison manufacturant entièrement ses modèles en Suisse

Transformateur électrique



avec résistance réglable, Depuis Fr. 90.—

T 80891 H I

Neue zeitgemässe Volksschrift

Sieben ist erschienen:

Auf Friedenspfaden

Von Dr. P. Romuald Banz O. S. B. 56 Seiten. 80 Eleg. brosch. 90 Cts.
Eine Schrift zeitgemässester Volksaufklärung in wuchtiger Sprache.
Für Prediger, Volks- und Vereinsredner insbesondere eine beste
Leitung zu wirksamer Friedensarbeit im Sinne Benedikt XV.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
Verlagsanstalt **Benziger & Cie. A.-G.**, Einsiedeln,
Waldshut, Cöln a. Rh., Strassburg im Els. JH 2338 B

Fräfel & Co., St. Gallen

Anstalt für kirchliche Kunst

empfehlen sich zur Lieferung von solid und kunstgerecht in ihren eigenen Ateliers gearbeiteten

Paramenten und Fahnen

sowie auch aller kirchlichen

Metallgeräte, Statuen, Teppichen etc.

zu anerkannt billigen Preisen

Ausführliche Kataloge und Ansichtssendungen zu Diensten

Eine schöne Auswahl unserer Kirchenparamente kann stets in der Buch-, Kunst- und Paramentehandlung **Räber & Cie.** in Luzern besichtigt und zu Originalpreisen bezogen werden.

Kirchen-Blumen

liefert in naturgetreuer Ausführung

TH. VOGT, Blumenfabrik, Niederlenz-Lenzburg

Adolf Vivell Garten- Architekt Olten

Gartenbaugeschäft

Spezialität

Spiel-Plätze
Tennis
Parks
Villengärten
Obst- u. Nutzgärten
Rosarien
Kur- und öffentliche Anlagen.
Anstaltsgärten
Friedhofanlagen
Besuch u. Offerten
kostenlos.

Ausarbeitung und Ausführung von Projekten von
Garten- und Parkanlagen jeder Art.
Umgestaltung und Verjüngung älterer vernachlässigter oder nicht zweckentsprechend angelegter Gärten.
Eigene Baumschulen.
Obstbäume, Rosen, Stauden, Alpenpflanzen, Schling- und Kletterpflanzen, Zierbäume und Sträucher, Koniferen und Heckenpflanzen.
Alles in tadelloser verschulter Ware.
Höchste Auszeichnung der Ausstellungen Zürich, Olten, Lausanne und Landesausstellung Bern 1914.
Bereits ausgeführte Anlagen in der ganzen Schweiz und im Ausland.

Tabernakel in Panzerstahl

in feiner innerer und äusserer stylisierter Ausstattung, fertig im Altar versetzt

Archive und Paramentenschränke in der Sakristei.

Sicherung der Sakristeitüren gegen Einbruch usw.

Prospekte und billige Preisberechnung kostenlos.

2 Diplome. — la Referenzen. — Zahlreiche Ausführungen.

Kunstschlosserei **JOHANN MEIER, Kassenfabrik**

54 Zürichstrasse LUZERN Zürichstrasse 54

Alle von der

Kongregation der Riten als mit der Editio typica

übereinstimmend erklärten

BREVIER-AUSGABEN

sind zu den Originalpreisen der Verleger zu beziehen durch

Räber & Cie., Buchhandlung Luzern

:-:-: Auswahlsendungen bereitwilligst :-:-:

Gesucht:

Schweiz. Kirchenzeitung 1848 (9 Nummern). 1854-1869. Offerierte für vollständige Jahrgänge Fr. 2,50; geb. Fr. 4.— Angebote an die Expedition. P. T.



Panorama INTERNATIONAL, Luzern

Eingang Hirschenplatz und Werchlaubengasse. Jeden Montag neue Bilder. Der H. Geistlichkeit sehr zu empfehlen, Offen täglich von 10—10 Eintritt 30 Cts. H605Lz

Standesgebetbücher

von P. Ambros Zürcher, Pfarrer:

Kinderglück

Jugendglück

Das wahre Eheglück

Himmelsglück

Eberle, Kälin & Cie., Einsiedeln.

Carl Sautier

in Luzern

Kapellplatz 10 — Erlacherhof
empfiehlt sich für alle ins Bankfach einschlagende Geschäfte.

Gläserne

Messkännchen

mit und ohne Platten
liefert Anton Achermann,
Stiftsakkristan, Luzern.

Schreibpapier

ist zu haben bei
Räber & Cie., Luzern.

Pfarrer Widmers Standesbücher

ausgezeichnet durch ein päpstliches Schreiben u. bischöfl. Empfehlungen

Die gläubige Frau
Der gläubige Mann
Die gläubige Jungfrau
Der gläubige Jüngling
In herbstlichen Tagen
Der kathol. Bauersmann
Die kathol. Bauersfrau
Die kathol. Arbeiterin
Der Schweizersoldat
Le Soldat Suisse
Der Aelpler

Durch alle Buchhandlungen

Verlagsanstalt **Benziger & Co. A.G.**

Einsiedeln

Waldshut, Cöln a. Rh., Strassburg i. E.

MESSWEIN

stets prima Qualitäten

J. Fuchs-Weiss, Zug,
beeidigter Messweinflieferant.

HARMONIUMS

für Kirche, Schule und Haus
von 46-2400 Mk; bes. von jeder-
mann ohne Notenkenntnis so-
fort 4 stimm. spielbare.

Alois Maier, Fulda.

Päpst. Hoflieferant

Illust. Kat. gratis.

J. E. Hagen:
Die christliche Jungfrau.
P. Stephan Barlöcher:
Leitern für Eheleute.

Pfarrer Widmer:

Der kath. Bauer.

Elternsegen.

J. Stuber:

Jünglingsfreund.

S. Stillger:

Der Vater.

Eberle & Rickenbach, Einsiedeln.

KURER & Cie. in Wil

Kanton St. Gallen

Caseln
Stolen
Pluviale
Spitzen
Teppiche
Blumen
Reparaturen

Anstalt für kirchl. Kunst

empfehlen sich für Lieferung ihrer solid und kunstgerecht in eigenen Ateliers hergestellten

Paramente

und Fahnen

wie auch aller kirchlichen Gefässe, Metallgeräte etc.

Offerten, Kataloge u. Muster stehen kostenlos zur Verfügung.

Eine schöne Auswahl unserer Kirchenparamente liegt bei Herrn **Anton Achermann, Stiftsakkristan** in Luzern zur Besichtigung auf und kann zu unseren Originalpreisen auch dort bezogen werden.

Kelche
Monstranzen
Leuchter
Lampen
Statuen
Gemälde
Stationen

Auf Schloss Böttstein bei Klingnau (Aargau)

finden alkoholranke Männer passendes Kurhaus. Willens- und Charakterbildung nach Dr. W. Förster. Beschäftigungstherapie. Preise von Fr. 3.—. Telephone. Prospekt durch

Bütler, Direktor.